



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Immortalitas. Das ist: Unsterbliche Gedächtnüß Weyland
des Hochwürdigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn,
Herrn Ferdinandi Bischoffen zu Paderborn und Münster,
... Unsers nunmehr in Gott ruhenden ...**

Nagel, Lucas

Neuhaus, 1683

Text

urn:nbn:de:hbz:466:1-7723



Nichts ist auff Erden / dessen die Menschen / auß
Eingebung der Natur / begieriger seyn / als die
Unsterblichkeit ; nichts ist hinwiederumb /
dessen sie aus der Erfahrung und göttlichen straff
gewisser seyn / als die Sterblichkeit. Doch
mitten in der Sterblichkeit ist die eingeborene Begierd der Unsterb-
lichkeit vom gütigsten Gott etlicher massen getröstet mit der Frucht-
barkeit ; durch welche die Elteren in den Kinderen und Enckelen / als
in einem theil ihrer selbst / als in den Erben ihres Namens und Ge-
bläts bey der Nachkommenheit leben und übrig bleiben / wie Keiser Ju-
stinianus bedachtsam und zierlich davon geschriben: *Matrimonium* Authent. 22.
humano generi videtur IMMORTALITATEM artificiosè
introducere : Ehliche Fruchtbarkeit bringet etlicher mas-
sen dem Menschlichen Geschlecht die Unsterblichkeit. In
welchem Spruch zwar Justinianus vermuthlich ein Abschen gehabt
auff die Lehr des weisen Syrachs, der unter die Lobsprüch eines wohlge-
rahtenen tugendsahmen Sohns auch diesen setzet : *MORTUUS* Ecclesi cap. 30. v. 4.
est PATER ejus, & quasi NON est MORTUUS : *similem*
enim reliquit sibi post se : Ob schon sein Vatter stirbt / so ist er
doch / als wäre er nicht todt : dan er hat einen hinter ihm
gelassen / der ihm gleich ist / und der ihn / als noch lebendig / den
Nachkommenden fürbildet. Nicht aber allein sollen die Eltern dafür
halten / daß sie sampt der Leibs Frucht / ihnen gleichsam eine na-
türliche Unsterblichkeit gebahren haben : Dem Gemüht mangelen
auch seine Früchten nicht / darauß eine gewissere und weit löblichere
Unsterblichkeit erwachsen kan. Ersilich zwar bringet das Gemüht
durch den Verstand sinnreiche Schrifften / und hochgelehrte Bücher
hervor / von denen vorhanden ist der bekante spruch des H. Clementis
Alexandrini: *Filij quidem corporum, animæ autem foetus sunt* lib. 1. Stromatum.
libri : Erben seyn Früchte der Leiber / Schrifften und Bü-
cher

De bello
Jugurt.Lib. 3.
carm oda
30.Orat. 18.
quæ est
in B. Pa-
trapium.Sueton-
in Octa.
cap. 58.2. Reg.
18. v. 18.

cher seyn Früchte der Seelen. Von diesen Seelen-Früchten aber lesen wir weiter bey Sallustio Crispo: Ingenij præclara facinora, sicuti ANIMA, IMMORTALIA sunt: Fürtreffliche Werke des Verstandts seyn nicht weniger unsterblich / als die Seele / davon sie gebohren und herkommen. Darumb von seinen Verstands-Werken / von seinen gelehrten und kunstreichen Büchern / als von unsterblichen Gemächts-Früchten Horatius in warheit gesungen: NON OMNIS MORIAR, multaq; PARS MEI Vitabit Libitinam: &c. Nicht ganz wird mich der Todt in die Finsternuß und Vergessenheit hinreißen / dan ein guter theil von mir / seinem Gewalt entrinnen / und ewig wird leben. Neben dem bringet das Gemüht so wol durch den Willen als durch den Verstand hohe Tugenden hervor / welche sich offtermahl in eusserliche / ansehenliche / ewigwerende Werk außglessen; von denen wir billich / ins gemein / mit dem heiligen Andrea Cretenfi sagen können: Virtus opus IMMORTALE, abundans gloria, immensa claritas: Tugend ist ein unsterblich Werk / hat grosse Herlichkeit und unermessene Klarheit. Ein solche Tugend in besonders / ist PRUDENTIA, die Klugheit eines Fürsten und regierenden Herren; durch welche (wan sie sonst mit Güte und holdseligkeit vereiniget) die Gemächter der Unterthanen dermassen eingenommen und gewonnen werden; daß sie ihren Herren / wie vorzeiten die Römer / den Keyser Augustum, PATREM PATRIÆ, einen Vatter des Vatterlands begrüssen / und ihme mit solchem Ehren-Titul ein unsterbliches Lob und ewige Gedächtnuß verheissen / gleich wie das Vatterland auff Erden für ewig und unsterblich gehalten wird. Eine solche Tugend ist PIETAS, die freygebige Andacht eines hohen Vorfichers der Kirchen; welche den wahren Gottesdienst zu vermehren / und ewig zu erhalten / mit ungespahrten unkosten / Kirchen und Gottes-Häuser auffbauet; von denen sie billiger / als Abalom von seiner marmorenen Grabsäule / oder andere von ihren Triumpff- und Ehren-Bogen sagen kan: Non habeo filium, & hoc erit MONUMENTUM nominis mei: Nicht in Erben und Nachkömlingen / sondern in diesen Gebäwen finde ich die Unsterblichkeit meines Namens. Ein solche Tugend ist ZELUS, der Apostolische Eiffer eines Ober-Hir-

ten und grossen Seel. Sorgers / welcher den wahren Glauben und die
 liebe Gottes den Seelen einzupflanzen / und ewig darin zu erhalten / zu
 den glaubigen und ungläubigen Völkern Apostolische Prediger und
 Seelen. Helfer aussendet / und bey ihnen mit freygebigen Stiftungen
 zu ewigen Zeiten erhält : die er auch billig (wie der oberste Seelen. Hirt
 unser Herz Christus seine / zu solchem Werck verordnete Apostelen) Joannis
13. v. 33.
 FILIOLOS, seine liebe / und wegen jimmerwrender succession oder
 Nachkommung / unsterbliche Kindelein mag nennen.

O liebes Vatterland ! zu dir stelle ich meine Rede / weil ich dich
 in deinen fürnehmsten Gliedern / an diesem Orth versamlet sehe. O
 liebes Vatterland ! ich sehe dich abermahl versamlet bey der kläglichen
 Besingniß Weiland des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn / Herrn
 FERDINANDI, Bischoffen zu Paderborn und Mün-
 ster / Burggraffen zum Stromberg / des Heyligen Rö-
 mischen Reichs Fürsten / Graffen zu Pyrmondt / und
 Herrn zu Borckeloh / &c. Liebes Vatterland ! bey diesem letzten
 und trawrigen Ehren. Dienst deines nunmehr in Gott ruhenden
 Lands. Fürsten und Herrn / sehe ich dich allhie versamlet : ich erkenne
 zugleich dein Verlangen ; die selbst eine Trost. Rede / der Hochseligen
 Gedächniß FERDINANDI, die schuldige Leich. und Lob. Rede an-
 zuhören. Wohlau ! höre dan bedächtlich und günstig / wie zu diesem
 end / die stimmen etlicher / an Gelehrt. und Weisheit berühmten Män-
 ner biß hieher / auß weitentlegenen Landschaften / erschollen. Aus
 Italien erschallet diese Stimm Augustini Favoriti

Westphaliae Flos, deliciae, Fernande, Quiritum: ✕

in Carm.
Septem
Virorum
Illust.

FERDINAND die Blum der Westphälinger / die Frey-
 de der Römer. Und damit du nicht meinst / diese Blum werde se-
 mahlerbleichen und verdörren / höre weiter das Gesäng dieser stimmen:

Temporacui LAURO NON PEREUNTE VIRENT;

FERDINAND trägt das unsterbliche und ewig grünende
 Lorber. Kränzlein der höchsten Gelehrtheit. Wiederumb
 aus Italien / aus der Hauptstadt des Christenthumbs / erklinget diese
 Stimm Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Alexandri VII Hochsehlighsten
 Andenkens: PIETATEM, PRUDENTIAM, ZELUM, cœterasq; virtu-
 tes omnes eximio Præsule dignas in eo, longo sub oculis nostris
 experimento, cognitatas & bene perspectas habemus. FERDINAND
 ist fürtrefflich an Klugheit / Andacht / Eiffer / und allen
 Tugenden eines hohen Vorstehers der Kirchen. Von sei-

in Di-
plom da-
to ad ca-
pitul. Pa-
derb.
1661.4.
Junij.

ner Klugheit kompt aus den Niederlanden ein diese Stimm Jacobi Wallij: Imperijq; Latini

In Soterijs ad Ferdinand.

Grande decus PATRIÆq; PATER, &c. FERDINAND ein grosse Zierde des Römischen Reichs/ ein Vatter des Vatterlands. Von seiner freigebigen Andacht singet dieselbige Stimm

Fortunate operum! cujus tot TEMPLA, tot ARÆ

Affurgunt OPIBUS: &c. FERDINAND ein glücklicher und andächtiger Saw. Herz / durch dessen Vnkosten an allen Orten seiner Landtschafft Kirchen und Altär sich auffrichten. Von seinem Eiffer hören wir wiederumb aus Rohm diese Stimm Ihrer Päpstlichen jetzt glücklich regierenden Heiligkeit Innocentij XI. In credibili planè gaudio affecti sumus, ubi cognovimus Missiones Apostolicas, quas fraternitas tua &c. FERDINAND ein Apostolischer Eifferer der Seelen / ein Vatter und Stifter Apostolischer Seelen. Helfer.

in litteris datis ab Ferdin. 1682. 25. April.

Uliebes Vatterland! höre und behertzige diese Stimmen: überlege sie mit dem anfang meiner Rede: höre weiter mit ebenmäßiger Gedult und Auffmercksamkeit/ wie ich dieselbe mit Hülf der gnaden Gottes außführlicher vortragen und erklären werde: So wird endlich in deinem Gemüht und Gedancken nothwendig dieser Schluss herauß kommen: FERDINAND hat durch mannigfaltige und fürtreffliche Gemühts. Früchte die Unsterblichkeit seines Nahmens erworben: So wirstu mir gutwillig zugeben / daß ich dir zu Trost/ und deinem in Gott ruhenden Fürsten zum ewigen Lob/ von dir wiederhole diese Wort des weisen Sprachs:

MORTUUS est PATER ejus, & quasi NON est MORTUUS.

Ob schon sein Vatter gestorben / so ist er doch / als wäre er nicht todt.

Den Anfang dieses sterblichen Lebens bekam FERDINANDUS im Herzogthum Westphalen/ auff dem Schloß Bilstein. Sein Fraw Mutter war ANNA MARIA gebohrene Freyfraw von Kerpen zu Illingen/ nicht weniger berühmt wegen außserlesener Tugend/ als hoch an Geblüt und Herkommen. Sein Herz Vatter FRIDERICH Frey

Freyherr von und zu Fürstenberg / Schnellenberg / Herdringen und
 Waterlap / Schur, Cöllnischer Raht / Cammerer und Droft der Amp-
 ter Biffeln / Waldeburg und Fredeburg / Herz des Gerichts Oberkir-
 chen / und Erb. Vogt zur Graffschafft / er. Ein Herz von unsterblichem
 Lob und Verdienften; als dervwegen tieffsinniger Klugheit / auffrich-
 tigem Glaubens; Eiffer und geschickligster Wohlredenheit
 von Cur. und Fürsten des Reichs in Regierung der Länder / in
 Gesandtschaften an vier Römische Keiser / an die König-
 liche Majestät in Schweden / an viele andere Fürsten gebrau-
 chet worden. Diese liebe und so glücklichen Sohns wohlwürdige El-
 teren / erfrewete FERDINAND mit seiner Gebürt im Jahr des Herrn
 1626. am 21. Tag des Weinmonats / am Fest der H. Königl. Für-
 stin / Jungfrawen und Martyrin URSVLÆ: als wan die Fürsich-
 tigkeit Gottes dem gebornen Knäblein ein himmlische Ursulam ver-
 ordnen wollen; die es mit ihrer Beschützung und Fürbitt wohlgestalt /
 das ist / zur Holdseligkeit / zur Gelehrtheit / zur Keuschheit / zum Gottes-
 dienst / zu Fürslichen Sitten und Tugenden genetzt und fähig mach-
 te; wie etwan eine Sarmatische URSA oder Bärin ihre jun-
 gen Bärlein mit der Zungen recht bildet und aufmacht. Warüber
 nachmahle Ferdinando auff seinem Geburts Tag Glück gewünschet
 ist von P. Joanne Wisse mit einem kurzen und guten Poëmate / darin
 neben anderen diese Verse seyn / seß gesagten einhalts:

Componatq; tuos melius diva URSULA mores,

Quam fingit catulos Sarmatis URSA suos.

Quos licet integris fingat lingatq; diebus,

Fingit ad exemplum bruta magistra suum.

Ast tibi divino felicior URSULA fato

Impendit nutrix blanda ministerium.

Te docilem, gnavum, facilem, comem atq; benignum,

Mufarum & Charitum finxit ad ingenium.

Diese Glückwünschung aber ist keine wörtelery / sondern hat sich in der
 that also befunden. Dan die behende gelernitigkeit FERDINANDI gleich
 in der jugend alle freye Künste im Gymnasio der Societät JESU zu
 Stegen / nachgehends die Philosophia auff der hohen Schuhl zu Pa-
 derborn / die Geist- und Weltliche Rechten in der Vniversität zu Cölln
 auff das hurtigste / vor andern / ergriffen und durchtrungen. Vnter sol-
 cher Erlernung der freyen Künsten und Wissenschaften / ist der Edelste
 und andächtigeste Jüngling / durch die Gnad Gottes / von der Welt /
 zum Geistlichen Stand und Gottesdienst gezogen / mit Thumb. Ca-

In Epita-
 phio illi-
 us Arenf-
 bergo.

Lib. 1. ad-
 opti.
 Carm.
 Ferd. Bar.
 Fürstenb.

nonicaten zu Hildesheim/ Paderborn und Münster versehen. Neben der Andacht aber/ und neben der Geschwindigkeit des Verstands/ blickte auffer ihm eine sehr annehmliche Holdseligkeit und Lieblichkeit der Sitten/ daran nicht allein bekante und Landsgenossen; sondern auch ausländische grosse Herren/ besonders der Päpstliche Abgesanter FABIVS CHISIUS, so beliebtes Wolgefallen getragen; daß Ihr Eminentz, nach dem sie gen Rom beruffen/ und zum Cardinalat erhoben/ FERDINANDUM dorthin eingeladen/ und innerhalb neun Jahren/ die ruckreise ins Teutschland nie zugeben wollen. Nach dem sie aber zum Obersten Haupt der Christenheit/ unter dem Nahmen ALEXANDRI VII erwöhlet; berieffen Ihre Heiligkeit alsobald FERDINANDUM nach Hoff; trugen Ihme allernädigst auff/ die Stell eines Intimi Cubicularij; zeigten in täglicher Beswohnung väterliche Liebe und Gewogenheit; und konten endlich nicht ohne Vergieffung der Thränen/ der gelehrten und holdseligen Beswohnung sich berauben; als FERDINANDUS nach einmütiger und rechtmässiger (im Jahr 1661 am 20 Tag Aprilmonats gescheneher) Wahl/ die Regierung des hohen Stiffts Paderborn/ in Bischöflicher Würdigkeit/ und Fürstlicher Hocheit anzutretten/ aus Italien nach Teutschland abreisete. Im sechsten Jahr dieser Regierung wurden Ihre HochFürstliche Gnaden den 19 Tag Brachmonats/ Coadjutor und Nachfolger Ihrer HochFürstlichen Gnaden Christophori Bernardi (Hochseligen und Glorwürdigen Andenkens) Bischoffs und Fürsten zu Münster erwöhlet; traten auch alsobald nach dessen kläglichen und dem ganzen Teutschland betrüblichen Todtsfall im Herbstmonat des 1678 Jahrs/ die Regierung des hohen Stiffts Münster an.

Anno
1667.

In diesen allen nun/ und im ganzen jetzt kätzlich vorgestellten Lebens Lauff FERDINANDI, darff ich ohne schew bezeugen/ daß der verständigste Fürst/ neben auffrichtiger Meinung/ seinem Gott und Herrn zu gefallen/ ihm selber gleichsam zur Lebens-Regel erwöhlet und fürgesetzt/ was dessen Hochgelehrte und Fürstliche Feder von andern großmütigen Helden geschrieben: In vita omnibus post mortem vivendi cupiditas, & quaesita semper à magnis Heroum mentibus; ne cum mortali corpore in terram abdito, totæ simul ex hominum oculis & memoriâ abirent: Allen Menschen ist eingeboren eine Begierd nach dem Todt zu leben/ und die Unsterblichkeit des Nahmens ist von hohen Gemühten jederzeit gesucht; damit sie nicht/ sambt der Eingra-

bung

In Praefatione
Monumentorum
Paderbor.

bung des sterblichen Leibs/ gänglich aus der gedächtnuß
und Augen der Menschen hingeräumt würden. Dis
war die Lebens-Regel des verständigsten Fürsten im Studiren/im
Regieren/in der Andacht und anderen Tugend-übungen.

Die Gelehrtheit betreffend/ hat keiner aus denen gefehlet/
welche FERDINANDUM entweder den Fürsten unter den
Gelehrten/ entweder den Gelehrtesten unter den Fürsten
genennet haben. Das erste thaten die geschickligste und in allen Wis-
senschafften erfahrenste Academici zu Rom/ welche den Freyherrn
von Fürstenberg/ und zwar den ersten auß der Teutschen/ oder einigen
außländischen Nation zum Vorsteher erkiesen / und PRINCIPEM
ERUDITIONIS begrüßet. Das andere thaten viele gelehrte und ge-
schriebener Bücher halben berühmte Männer in Italien / Teutsch-
land/ Frankreich/ England/ Dennemarck / Niederland/ und anderen
Nationen : von denen (unter ihnen nicht der geringste) Nicolaus
Schatenus, Ihrer Hoch Fürstl. Gnaden zugeschrieben: Tibi quotan-
nis undiq; tanquam Mœcenati, & DOCTISSIMO hujus sæcu-
li PRINCIPALI ac Præsuli Germaniæ eorum libri dedicantur:
Ihro werden jährlich von allen Orthen die Bücher der
Gelehrten/ als ihrem Väterlichen Beschützer und dem
Gelehrtesten unter den Fürsten und Bischöffen des
Teutschlands dediciret und in Fürstliche Beschirmung
anbefohlen. FERDINAND, ware der Fürst unter den Gelehr-
ten/ der gelehrteste unter den Fürsten. Und wiewol der grosse Ver-
stand dieses Herrn/ aller guter Wissenschaften begierig / und in allen
dermassen erfahren ware ; daß die Wahrheit ohne Schamröht und
Schmeichleren hat sagen können : Nullum est disciplinarum illu-
strium genus, in quo non sit diligentissimè versatus : ita ut no-
vem Musæ in illo Vno erudiendo atque exornando certatim om-
nes industriæ suæ nervos contendisse videantur : Die freye
Künste selbst/ als empfige Lehr-Meisterinnen/ haben ihn
gleichsam im Schoß getragen/ und in ALLEN guten
Wissenschaften / auff das vollkommenste abgerichtet.
Wiewohl/ sage ich / FERDINAND, ein Liecht aller Wissenschaft-
ten/eine zierd aller Freyen Künsten/ jetziger zeit gepriesen worden: wer-
den doch die folgende Zeiten von dem Lob seiner geschliffenen reinen

in Dedi-
cat. Caro-
li M. Ro-
mano
Catho-
lici

Christ:
Theod:
Pletten-
berg
Can.
Hild. in
Epist. de
dic. Pa-
neg.
Theodo.

Testi-
monio
ipſius
Celfini
Principis

Versen Kunst/und sonderbaren Historischen Wiſſenſchafft niemahl erſtummen. Zu dieſen beyden lenckte ſich der Verſtand durch angebohrne Neigung und gewaltsamen Antrieb der Natur ſelber: in cultivirung dieſer beyden ward (ſonderlich im jüngerem Alter) kein mittel umgangen/kein Fleiß noch Arbeit geſpahret: die Probfüch dieſer beyden finden ſich in den Bibliotheken und Händen der Gelehrten/und werden von der nachkommenden Welt/ in den hinterlaſſenen Büchern geſeſen und geprieſen werden.

In Car-
mine vo-
rivo.

O groſſe und gelehrte Seel FERDINANDI! in dem ich jeho deiner weltkündigen Bücher gedencke: geduncket mir/ daß ich zugleich dieſes Gefäng deines lieben und gewefenen Leib-Arztten Bernardi Rottendorffij höre: TU Charitum ſoboles, Phœbi TU dexter ocellus: Dein Fürſtliche Hochheit iſt das Kleinot der Wohlredner/das herzigte Auglein der Reimen-Künſtler. O gelehrte Seel FERDINANDI! in dem ich deine POEMATA nenne/ geduncket mir vor Augen zu ſehen/ daß alle Poëten und Reimen-Künſtler ihre Lauten und Geigen/ und Pfeiffen/ und Lorber-Kränz/Ehren und Vorzugs halber/ zu deinen Füſſen legen; wie in der Perſohn und Nahmen aller/ Carolus Ruæus mit dieſen Verſlein gethaen.

In gratu-
latione
ad Fer-
din.

Unum omnes poſitis TE frontis honoribus, unum
Abjectis coram Fidibus, Lituoq; jacente
Ante pedes, Unum Lituï fidiumq; potentem

In Præfa-
tione
monu-
mento-
rum ite-
rum edi-
torum.

TE colimus. O gelehrte Seel Ferdinandi! in dem ich deine MONUMENTA oder beſchriebene Antiquitäten und Gedächtniß-Zeichen anziehe/ geduncket mir wiederumb/ daß dieſe Wort Rottendorffij uns allen zu Ohren kommen: Prodeunt MONUMENTA Paderbornenſia non aliſus cujuſquam ingenij meditando & labore, quàm ipſius Ferdinandi Principis: ut jam non tam ipſa MONUMENTA elaborata à PRINCIPE, quàm in hiſ ipſe PRINCEPS multo pulchrius MONUMENTUM POSTERITATIS conſpiciatur: Der gelehrte Fürſt hat ſich ſelbſten als ein unſterblichſ Gedächtniß-Zeichen der Nachkommenheit ſürgeſtellt; in dem er die Antiquitäten und Gedächtniß-Zeichen ſeiner Landſchafften mit eigenem Verſtand zuſammen getragen/ und mit Fürſtlichen Händen beſchrieben/ durch öffentlichen Truck außgeben.
O gelehrte

O gelehrte Seel Ferdinandi! lieber zu thro als zu anderen habe ich diese Rede stellen dörfen/ weil einige andere so wenig die Gelehrtheit als den Wehrt der Gelehrtheit erkennen/ und darumb derselbigen die gänstige nicht seyn: Ferdinand aber wendete Zeit seines Lebens so viel mühe an die Gelehrtheit/ als er liebe dazu truge/ und erkennete/ deren Werth und Nutzbarkeit theils auß bedenckung seines eigenen hochlöblichen Fürstenbergischen Hauses / theils auß betrachtung anderer regirenden Geist- und Weltlichen Fürsten und Herrn.

Dan wie erspriesslich denen Hochwohlgebohrenen Herren von Fürstenberg die Gelehrtheit gefallen/ davon haben Ihre Hoch Fürstliche Gnaden der ganzen Welt dieß schriftliche Zeugniß hinterlassen wollen: *Domus Furstenbergica more omnium antiquarum, tam illustrium quàm nobilium familiarum, primordia generis sui armis debet & militiae; progressum verò atq; incrementum DOCTRINÆ ac LIBERALIUM ARTIUM Disciplinis: quibus hoc & superiori sæculo ita incubuit, ut Archistraparum, Mareschallorum, Satraparum, Legatorum, intimorum Consiliariorum munera, Ecclesiasticas dignitates, Præsulum honores, Maximorum Pontificum & Cæsarum gratiam, titulos Principum, atq; infulas Episcopales inde promeruerit: das Fürstenbergische Haus muß den anfang seines hohen Adels (wie alle gleiche) den Waffen und Kriegsthaten zumessen; das gedeyen aber und auffsteigen der Gelehrtheit und Wissenschaft der freyen Künsten. Gelehrtheit ist in beyden letzten Weltgängen diesem Haus eine Anführerin gewesen zu hohen Ehren-Amptern der Land-Drosten/ Marschallen/ Abgesanten/ Geheimen Rathen bey Chur- und Fürsten: Gelehrtheit hat diesem Hause den Zugang eröffnet zu hohen geistlichen Würdigkeiten und Prælaturen der Kirchen: Gelehrtheit hat ihm Päpstliche und Keyserliche Gnad erworben/ und also sampt den Fürstlichen Titulen Bischöfliche Mitren und Hertzogliche Hüt auff das Haupt gesetzt. Solche Früchten wachsen auß der Gelehrtheit des Adels. Auß dieser Ursachen pflegte der verständige Fürst zu wünschen / daß alle Sproßlein des Fürstenbergischen Geschlechts durch die anschawung beyder roten Zwergebalken in ihrem güldenem Wapen-Schild sich zur Tugend und Gelehrtheit ansporeten / und auff diese beyde/ wie auff zween unzerbrechliche Balken ihre Familie bestättigten. Sein Wunsch war dieser:*

in Monumentis
Titulo.
Oldenburga, in
notis.

Leich-Predig des abgestorbenen Fürsten und Herrn
Sic mea DOCTRINÆ, precor VIRTUTIS avitæ
Laude, velut GEMINA stet TRABE fulva DOMUS.

De No-
bilitate
cap. 5.
Num. 11.

Oratio-
ne 1.

Libro de
doctrina
Princi-
pum.

In Diplo-
mate da-
to Vien-
næ 1660.
26. Apri-
lis.

Wie erspriesslich aber auch die Gelehrtheit regierenden Fürsten und Herren sey: erkennete FERDINAND so wohl/ als es Tiraquellus bewiesen/ in dem er acht und dreissig/ theils Keyser/ theils Könige/ nach der Ordnung erzehlet; welche/ wie sie in der Gelehrtheit und Wissenschaft die Fürtrefflichste/ also in der Regierung die Glückseligste gewesen seyn. Profecto ars quædam artium, & scientia scientiarum mihi esse videtur hominem regere (spricht der H. Gregorius Nazianzenus) Regierung der Menschen ist eine Kunst über alle Künste/ eine Wissenschaft über alle Wissenschaften: Wer wird sie dan ohne Wissenschaft erreichen und fassen? Plutarchus ein Unterweiser Keyser Trajani, vergleicht die ungelehrten Fürsten mit den Colossis oder ungeheuren grossen Bilderen: Wie diese in ihrer grösse/ ohne Leben und Bewegung/ dort stehen/ also sie von den Werkmeistern hingesezt/ also ungelehrte und unwissende Regenten regieren nicht/ sondern werden von den Bedienten regieret; und stehen in dem Glück und Zustand/ darin sie von treuen und untreuen Rathsgebern gestellet werden. Diß erkennete unser abgestorbener Herr und Lands Fürst: legte darumb an Lesung und Schreibung nützlicher Bücher/ das ist/ an die Vermehrung seiner Gelehrtheit alle stunden an/ welche von wichtigen Regierungsgeschäften übrig waren. Auch in diesem Lob gedachte Er das wenigst nachzugeben beyden seinen denckwürdigen Vorfassen im Paderbornischen Bischoffs Trohn/ Olivario und Willebrando; denen es ihrem Gräfflichen Geblüt und Fürstlichem Stand nicht übel anständig geduncket/ gelehrte Bücher zu lesen/ die Feder zu führen/ und die Historia ihrer zeiten/ auff das treulichst zu beschreiben. Vor allen aber ware sein absehen gerichtet auff den Hochwürdigsten Fürsten und Herrn/ unsterblichen Andenckens/ H. THEODORVM, auch Bischoff und Fürsten zu Paderborn/ und Herrn Brudern des Großvaters FERDINANDI: dessen Gelehrtheit und mannigfaltige (besonders historische) Wissenschaft/ eine Zierde und Nützhelferin derselbigen Regierung gewesen; die nachmahls von der Römisch Keiserlichen Majestät LEOPOLDO mit diesem hohen und Gnädigstem Lob Spruch gleichsam unsterblich gemacht ist: Præteritorum bellorum calamitosis temporibus tanto studio & fidelitate Ecclesijs præfuit, ut alter earum Fundator jure merito & cum singulari suo

suo encomio dici possit: THODORUS ist in verwichenen
 betrübtten Kriegszeiten mit solcher Treu und Wach-
 samkeit seiner Kirchen vorgestanden; daß man ihn mit
 billigem Recht und sonderbahrem Lob den zweyten
 Stifter derselben nennen mögte. Gelehrtheit ist eine auß den
 fürnehmsten Eigenschaften eines regierenden Herren. Quasi diadema
 eximium, impretiabilis notitia literarum (spricht Aurelius Cassio-
 dorus von der gelehrten und berühmten Königin Amalafunthâ) Ge-
 lehrtheit ist eine außbündige Kron/ ja das allerhöflichste Per-
 lein in Königlichen und Fürstlichen Kronen: Per quam dum Vete-
 rum prudentia discitur, Regalis dignitas semper augetur: Dan
 Wissenschafft ist eine Gebährerin der Klugheit; Klug-
 heit aber eine Vermehrerin der Majestät in den Königen/
 der Hochheit in den Fürsten. Gelehrtheit hat dem FERDINAN-
 DO die Unsterblichkeit des Namens gebracht durch Schreibung
 fürtrefflicher Bücher: auch nicht weniger durch Schärpffung der
 Klugheit/ in Regierung der Seinigen.

Klugheit hat zwar ihr fundament auff ein gutes natural ju-
 dicio, oder durchdringenden/ weitausschenden Verstand: wird aber
 durch gelehrtheit / besonders durch die historische Wissenschafft / ge-
 schärffet und vollkommen; et si quosdam impetus à natura sumit;
 tamen perficienda doctrinâ est, sagt Quintilianus davon: Den
 Anfang der Klugheit gibt die Natur / den Fortgang die
 Wissenschafft. In dieser Meinung war auch Zeno der weise; und
 als man ihn fragte / wie ein Fürst glücklich regieren könnte? gab er zur
 Antwort: Si in superiorem aetatem oculos intendat: Wan er
 seine Augen auff die verwichene Zeiten schlägt/ das ist: wan
 er die Historien Bücher liest; darinnen/ und nirgend anders/ die Ge-
 schichte der verwichenen Zeiten / den Nachkommenden vor Augen ge-
 legt seyn. Eigene Erfahrung und Beystand der verständigen Rath-
 geber unterrichten und vermehren auch die Klugheit eines Regenten:
 dannoch lesen wir von der ersten bey Justo Lipsio: Iter illud per pro-
 pria pericula longum, nec sine periculo: hæc via tutior, ideoque
 tritior. &c. Eigene Erfahrung im Regiren erfordert lang-
 wirige Zeit/ und ist unterdessen mannigfaltiger Gefahr
 unterworffen: durch Wissenschafft der Historien kompt

Lib. II.
 Varia-
 rum. Epi-
 stola. 1.

Lib. 3.
 cap. 51.

Lib. 1. Ci-
 vilis do-
 ctrinæ
 cap. 9.

man sicherer zu solcher Klugheit. Von den Rahtsgeberen aber pflegte Alphonfus, König in Sicilien, zu sagen: Optimi consiliarij, Mortui: Die Abgestorbene/ das ist/ die Geschicht und Lehr-Bücher der Alten/ seyn die beste Raht/ und können weder betriegen/weder schmeichlen. Gelehrtheit schärpffet die Klugheit der Regenten: Daß aber eine hohe und scharffsichtige Klugheit zur Regierung vornehmsten sey/lehret die Sach selber. Der H. Apostel Paulus nennet die Regierung eine Höhe: Obsecro, spricht er/ fieri orationes pro Regibus, & omnibus qui in SUBLIMITATE sunt: **Bettet für die Könige/ und alle die in der Höhe seyn.** Sanct Gregorius Nazianzenus legt diese Höhe aus mit der Gleichniß deren/ die auff einem hochauffgespanneten Seil herumb gehen; *Quemadmodum in sublimi & pendulo fune gradientes &c.* Der H. Prophet/ und selbst in der Regierung wolerfahrner König David redet davon in der Verfohn der Vnterthanen also: *Imposuisti homines super capita nostra:* **Du hast Menschen über unsere Häupter gesetzt/ das ist: Hohe Obrigkeit gehet gleichsam auff den Häuptern der Vnterthanen. Gehe nun in der Höhe auff einem außgespanneten Seil/ und thue einen unfürsichtigen Trit: was ist gewisser als der Fall? Gehe in der Höhe auff Menschlichen Häuptern/ und setze einmahl den Fuß zu hart und unbescheiden nieder: was ist gewisser als Klagen und Aufruhr? Wer in der Höhe auff dem Seil wandert/ muß sich in æquilibrio, in der mitte/ und im Wag-Recht halten: Wer auff menschlichen Häuptern wandert/ muß gütige/ leise/ und linde Trit thun. Dis ist/ was Polybius, ohne gleichniß/ klar und war geschrieben hat: *Ille Reipub. status optabilis & firmus: est, in quo - - - JUSTITIA ac CLEMENTIA vigent,* **Das ist eine beständige und gewünschte Regierung/ dar, in Gerechtigkeit und Gütigkeit gleichen Platz haben. Gerechtigkeit straffet/ Gütigkeit verschonet. Gerechtigkeit verfähret in der Strengheit/ Gütigkeit in der Gnade. Gerechtigkeit und Strengheit zäumen die Unwillige/ Gütigkeit und Gnad belieben willigen Vnterthanen. Weil dan in allen Gemeinden willige und unwillige/ fromme und unfrome/ Straff und Gnaden würdige Vnterthanen sich versamen: kan die Regierung ohne Strengheit und Gütigkeit nicht besichn. Wie soll aber ein Fürst ohne scharpffsichtige Klugheit unterscheiden; wan und wie weit die Strengheit der Gütigkeit/ oder**
hingee**

1. Tim. 2.
v. 2.In Apo-
log.Pfalmo
65. v. 12.

Libro 6.

hingegen die Gültigkeit der Strengheit vorgreifen soll? Bey dem Cornelio Tacito heisset es / Flagitia & facinora sine modo sunt, **Laster** Lib. 3. Annalium. und Verbrechen der Menschen sein ohne Zahl / darumb muß Strengheit das Schwert brauchen und straffen : wan sie aber das Schwert niemahl niederlegt / dan heisset es bey dem Seneca; Principi Lib. 1. de Clementia. non minus turpia multa supplicia, quam Medico funera, wie es einem Leibbarßen geringen lob bringet / wan viele seiner Krancken sterben ; so gibt es einem Fürsten wenig Ehr / wan zu viele der Unterthanen gestraffet werden. Bey dem Sallustio Crispo heisset es / Qui benignitate ac clementiâ ad Casarem. imperium temperavere, his candida & laeta omnia : **Gnädige Gültigkeit** bringet den Regenden jederzeit Glück und Freude ; Wan sie aber zu gelind und sorglos mit den Lastern durch die Finger siehet / dan heisset es bey dem Thucidide, Nocentissima Lib. 3. imperio blandiloquentia & lenitas ; **Läppische Lindigkeit / und liederliche Freundlichkeit** stürzet die Regierung und das Ansehen der Regenten. Strengheit und Gültigkeit machen ein beständige und gewünschte Regierung ; können aber beyde ihr Amt ohne grosse Klugheit nicht vertreten : darumb lehret die Sach selber / daß zu der Regierung eine scharpffsichtige Klugheit vonnöthen sey.

Meine liebe zuhörer fangen ohne Zweifel schon an in ihren Gedanken diese ganze Rede auff unseren abgelebten Fürsten und Herren zu deuten. Sie erinnern sich schon ohne meiner Ermahnung jener beyden Wörtlein FORTITER & SUAVITER, tapffer und lieblich : welche Wörtlein Ihre Hochf. Gn. als ihr eigenes symbolum und als die Lösung ihrer Klugheit gleich Anfangs der Regierung angenommen ; und sowohl dem Vatterland ein tapffere und liebliche Regierung damit versprochen ; als sich zu selbiger verpflichtet und täglich angemahnet ; als wan Ihre Stillschweigend im Ges die wählt mit diesem Wörtlein zusprechen wollen / was Horatius seinem Kaiser Augusto gesungen : Hic ames dici PATER atq; PRINCEPS. Libro 2. Oda. 1.

FERDINANDE ! führe eine solche Regierung / darauß verständige und geschickte Richter schliessen können / daß du nicht wentiger die
 D ij Person

Person eines Vatters als Fürsten gegen deine Unterthanen vertrittest. FERDINANDE! regire tapffer wie ein Fürst/ und schein nicht/wo es nöthig ist/die Strenghheit: regiere Lieblich wie ein Vater / und legenimmer ab die Gütigkeit. FERDINANDE! FORTITER & SUAVITER! Tapfferkeit und Lieblichkeit/ Strenghheit und Gütigkeit machen eine beständige und gewünschte Regierung. Wie tapffer aber und lieblich / wie gestreng und gütig nach begebenheit der Zeit und Sachen FERDINANDUS in seiner Regierung fortgesetzt: das werden meine anwesende liebe zuhörer besser auß eigener Erfahrung nachdenken/als auß meiner Erzählung erkennen. Auff das FORTITER, oder auff die tapffere Regierung ziehlet Abbas Flecherius in diesen zu Ihrer Hoch. Fürstl. Gnaden geschriebenen Worten: Jus suum cuiq; liberaliter tribuere, tuum non superbè sed constanter vindicare, divinas leges & tueri & exequi, subditos in fide, atq; obsequio continere, -- tibi tam usitatum est, quam decòrum; Einem jeden das seinige freymühtig ertheilen / das deinige mit standhafftigkeit fordern / ernstlich dringen auff die Haltung der göttlichen Gesez / die Unterthanen in dienstlicher Treu und getrewen Diensten erhalten / ist die Übung und Zierde deiner Fürstlichen Hochheit. auff das SUAVITER oder auff die liebliche Regierung ziehlet diese auch an FERDINANDUM geschriebene Rede Nicolai Schateni: Imperij tui felicitas in concordia Ordinum, publicæ pacis studio, Vicinorum Principum amicitia SUAVITATE gubernationis, defensione Catholicæ religionis conspecta est: Einigkeit der Land Stände/ liebe des Friedens/freundschaft der benachbarten Fürsten/ Lieblichkeit in Befehlen und Vorstehen / Verthätigung des Catholischen Glaubens / verursachen das Wohlergehen deiner Fürstlichen Regierung. Alle und jede unterthanen in besonder mit der Lieblichkeit im Regieren wöllen befriedigen/ ist eine Vnmöglichkeit. Das ganze Vatterland ins gemein mit Lieb umfassen / inheimische Ruhe und Einigkeit der Stände verschaffen / beständigen Frieden mit anderen Fürsten und Potentaten erhalten: diese Stuck verdienen das Lob eines Fürstl. Väterlichen lieben

In Erift.
ded libri.
de casti-
bus Viro-
rum illu-
strium.

In Dedi-
cat Caro-
li M. Ro-
manoCa-
tholici.

Vor.

Vorstehers. Zu diesem Zweck aber zieleten (und gelangten auch glücklich) alle Sorgen und Kathschlag FERDINANDI: da-
hero ihme gar auß Franckreich von Carolo Ruæo dieser Lob, Spruch
gegeben.

Lib. 2. car-
minum.
in Pyxide.

- - - Amisæ Regnator PACIFER undæ,
Nescius armorum, & belli nihil indigus HEROS:

FERDINAND ein Friedliebender / und der Wapf-
fen nicht bedürfftiger Fürst / nicht der Meinung / als wan Ihre
Hochfürstl. Gnaden mit Wehr und Wapffen unversehen / oder auch
rechtmässigen Feinden mit bereiter Kriegsmacht nicht dörfsten unter
die Augen gehen / nicht der Meinung: sondern zu bezeugen / daß dieser
Ausspruch Taciti allhie Platz habe: Plura in summâ fortunâ au-
spicijs & consilijs, quàm telis & manibus geruntur: gute und
kluge Kathschlag vermögen offtermahl mehr als Wehr
und Wapffen. Was bediene ich mich aber frembder und auß-
ländischen Zeugnißsen der Friedliebenden Klugheit unsers in Gott
ruhenden Herrn? Wir haben ja selber alle die Erfahrung / und wün-
sche von Herzen / daß wir annoch mit einem inheimischen Hochwür-
digen Prälaten zu ihm singen könten:

Lib. 13.
Annali.

Nempe TE crebras Vigilante nocteis,
Et tuis PACEM redimente curis,
Tutus & Pagos sopor, & quietas
Occupat Urbes.

Torcki-
us Präpof.
Mindenf.
Deca-
nus Mo-
nast. Ca-
non. Pa-
derb. in
Monum.
Tit. Dri-
burgum.

O Liebes Vatterland! köntestu annoch zu deinem FERDI-
NANDO sagen: deine Wachtsamkeit besicherte meinen
Schlaff: deine Sorgen erhielten meine Ruhe! Liebes
Vatterland! der allergütigste Gott / der ware Fürst des Friedens
wölle in diesen betrübten und gefährlichen Zeiten dein Vorsorger und
Schützer seyn / nach dem die wachtsame Sorgen deines FERDI-
NANDI sich mit seinem Leben geendiget. Sein Leben ist geendiget /
aber die tapffere und liebliche Klugheit bleibt in ewiger Ge-
dächtniß / die Andacht und der Eiffer wissen von keiner Sterb-
lichkeit.

Isaie 9.
v. 6.

Andacht hat Befehl in gewissen Vbungen / nehmlich im Ge-
bett / sich den Augen der Menschen zuentziehen / und ganz verbors-
gen zuhalten. Cum oraveris, besücht unser Heyland / intra in cu-
bicu-

Matt. 6.
v. 6.

biculum tuum, & clauso ostio, ora patrem tuum in abscondito:
 Wan du bettest/ so gehe in dein Kämmerlein und schließ
 die Thür zu/ und bette zu deinem Vatter im Verborgenen.
 Wie wohl dieser Befehl (nach der Auslegung Augustini) mehr
 zielet auff die Versammlung des Gemüths/ als Einsperrung des Leibs:
 Quæ sunt ista cubacula, nisi ipsa corda? spricht der H. Kirchenlehrer:
 unser eigen Herz ist das Kämmerlein / darin sichs Gemüth
 nach enteufferung aller unruhe verschliessen und mit Gott allein in
 andächtiger Anmühtung handeln soll. Im übrigen weil der
 höchste Gott nicht weniger/ ja vielmehr öffentlich/ als verborgener wei-
 se zu ehren und zu preisen ist: kan die Andacht als ein Ware Er-
 kannerin und Verehrerin Gottes sich in eusserliche und öffent-
 liche zur Erkanniß und Verehrung Gottes dienende Werck mit höch-
 stem Lob außgießen. Ungemein und wunderbahr war auff beyde
 weise die Andacht Unsers Gnädigsten durch ungnädigem Tode
 von uns hingenommenen Herrn. In Entrichtung des täglichen Kir-
 chen-Gebets/ (man nennet es die Tagzeiten) in Vorbereitung zum heyl-
 ligen Messopffer und inbrünstiger Dancksagung nach demselbigen/
 in öfterer Erforschung des Gewissens/ in täglicher Verehrung der al-
 lersehligsten Jungfrauen und Gottes-Gebährerin MARIÆ und
 anderen Schutz-Heiligen waren Gott und FERDINAND al-
 lein im Kämmerlein des Herzens / wie im Zimmerlein des
 Pallasts eingeschlossen/ und den Augen auch der geheimbsten Bedien-
 ten entzogen. Ich erinnere mich der Zeit/ da der Gottsehlige Fürst wohl
 eine klügliche und denckwürdige Verborgeneit seiner Andacht geübet.
 Er hielte die Vorbereitung zum heyligen Messopffer / reinigte zu dem
 (wie allemahl) das Gewissen durch reumühtige Beicht seiner Sün-
 den/ reichte darauff dem Seel-Sorger ein zugeschlagenes Papier mit
 ernstlichem Befehl/ selbiges auff dem Altar so verborgener Weise bey-
 zulegen; daß es auch von den anwesenden und am Altar dienenden
 Priestern gar nicht vermercket würde: gehet darauff zum Altar / ver-
 richtet mit ungewöhnlicher Anmühtung das unblätige Opffer des
 waren Leibs und Bluts unsers Herren JESU CHRISTI. O
 wundere Verborgeneit der Andacht! auff diesem Papier/ (nach dem
 Tode mach es offenbahr seyn/ was im Leben verborgen war) auff die-
 sem Papier war geschrieben: Pro gratiâ DEI mihi impetrandâ
 & conservandâ, pro constanti corporis & animæ salute, pro vir-
 tutibus principalibus & animarum zelo faustoq; regimine obti-
 nendo,

Lib. 2: de
 ferm.
 Dom. in
 monte
 cap. 3.

Ex Auto-
 grapho-

nendo, ut Dicecesium mearum subditis optimè præsim & profim, & ita transeam per hæc temporalia, ut non amittam æterna; DEO Domino meo MILLE MISSAS offero: meinem Gott und Herren opffere ich neben und mit der meinigen/ tausend andere Messen (die worden von anderen darzu verordneten Priesteren gelesen) damit seine Majestät mich ihren Diener mit beharrlicher Gnade/ mit beständigem Heyl Leibs und der Seelen/ mit Fürstlichen Tugenden/ grossen Seelen Eiffer / und glücklicher Regierung begnaden wölle: auff daß ich den Unterthanen beyder hohen Stifter wohl und nützlich Vorstehe; und mich also der zeitlichen Dingen gebrauche / daß ich das ewige Gut nicht verliere. O andächtige Verträwligkeit zu Gott; O denckwürdige Verborgenheit der Andacht! und wiederumb: Pro farciendis injurijs, blasphemijs, irreverentijs divinae Majestati quoquo modo illatis mille Missas &c. Ich opffere dem Allmächtigen Gott neben dem meinigen tausend Messopffer zur genugthuung für alle Unbilligkeiten/ Gotteslästerungen/ Verunehrungen/ welche seiner Majestät einigerley Weise von meinen Unterthanen mögten angethan sein. Auff solche Weise geschah das heylige Messopffer noch unlängst vor der letzten Kranckheit zu erhaltung des Friedens in Teutschlandt und abwendung des Türcken Kriegs: Wiederumb zu Ausbreitung der Ehren Gottes und für das Heyl der jenigen / die vielleicht von der Person Ihrer Hoch Fürstl. Gnaden mögten geärgert sein. O auffrichtige! O außserlesene Andacht! Warum bistu nicht zettiger zur Wissenschaft der Welt / und Unterweisung anderer Herren ans Liecht kommen?

Aber O bekante und offenbahre Andacht FERDINANDI! wie klahr hastu jederzeit anderen Herren und Christlichen Vorstheren vorgeleuchtet! dein ist der Lobspruch / welchen der H. Amphilochius der Andacht seines Seleuci gegeben: Pietas lucet astris clarius, dein Glantz überwindet die Klarheit der Sternen. Wer die Sternen am Himmel verdunckelen kan / der verfinstere auch den Glantz der öffentlichen andächtigen Werck FERDINANDI: von

20
 denen wir Prediger wohl schweigen mögen / weil das Metall und die
 Steine davon zu ewigen Zeiten bewehrte Zeugniß geben werden : die
 Stein zwar in denen theils vom grund auffgebaweten / theils erweiterte
 und gebesserten Kirchen und Gottes Häusern; das Metal in den silbernen
 Kelchen / Bildern / Vorhängen der Altär / Leuchtern / Ampeln / und an-
 deren mannigfaltigen Zihrat derselbigen. Wie hoch sich am Werth
 der Silber-Schatz belauffe / darmit beyde hohe Thum. Kirchen zu Pa-
 derborn und Münster / und andere Kirchen in verschiedenen Landt-
 schafften gezieret : wie freygebige Summen an Altär / an Orgelen / an
 Glocken / an Predigstühl / an andächtige Bilder und Gemähl überall
 außgespendet : wie reiche Memorien oder jährliche Gedächtnissen ne-
 ben vielen Capellaneyen und geistlichen Beneficien gestiftet : fällt gar
 zu weitläuffig dieses Orths in Ziffer und Rechnung zuverfassen. Von
 den erbarweten Kirchen / Glösteren / und Capellen halte ich dafür / daß
 sie an der Zahl ungefehr gleich seyn den Jahren der glücklichen Regie-
 rung FERDINANDI, die zu Münster das fünffte / zu Paderborn
 das drey und zwanzigste errechet. Vnd zwar etliche davon zubesehen/
 werde ich unsere Gedancken nicht herum leiten nacher dem benach-
 barten Neuenhause zur schönen Pfar Kirchen des H. Keyser HENRI-
 CI, nacher Altenbecken zur Kirchen des H. Kreuzes / nacher Wän-
 neberg zur Pfar Kirchen des H. ANTONII von Padua, nacher
 anderen von uns weiter abgelegenen Ortheren. Allhie vor unse-
 ren Augen / und zwischen unseren Häusern zeigt sich das Gloster und
 die Kirch des H. JOSEPHS RR. Patrum Franciscanorum Stric-
 ctioris Observantia, die Kirch der H. Mutter ANNÆ RR. Pa-
 trum Capucinatorum, die Kirch des H. FRANCISCI XAVE-
 RII RR. Patrum Societatis JESU, welche annoch unter den Hän-
 den der Werkmeister ist / und verhoffentlich nach ihrer Verfertigung/
 wie beyde vortige nicht eine geringe Vermehrung der allgemeinen An-
 dacht und Verzierung hiesiger berühmten Stadt Paderborn zu geben
 wird. Vnd weil dieser Kirchen auch Meldung geschehen / soll ich
 nicht umbgehen die weltkundige und vor zweyen Jahren erhaltene
 Gnad der unverhofften Genesung : welche von der danckbahren An-
 dacht unsers Gnädigst. in Gott ruhenden Herren der Fürbitte Francisci
 Xaverij nechst Gott zugeschrieben / und mit Erbauung dieser Kirchen
 bedancket wird : wie dan Ihre Hoch. Fürstl. Gnaden mit unwieder-
 treiblichem Zeugniß erkläret ; da es Ihr gefallen im ersten Stein
 des Gebäws (den Sie am 13. Tag August. Monats im verwichenen
 82. Jahr mit eigenen Händen und gebräuchlichen Kirchen Ceremoni-
 en nicht

en nicht ohne Zulauff und Freude der ganzen Stadt gelegt) ein ziemliches Tafel mit dieser von Ihro selbst aufgesetzten Uberschrift einzuschließen:

D. O. M. S.

FERDINANDUS &c.

Ad majus fidei, ac PIETATIS Catholicæ incrementum, & SERVATÆ VITÆ memoriam, hanc ædem D. FRANCISCO XAVERIO sollemniter votam, suæ in DEUM religionis, in S. Indiarum Apostolum graditudinis, in Societatem JESU studij, in Collegium Theodorianum benevolentiae MONUMENTUM, primo lapide ritè posito, à fundamentis extruere cœpit. Anno salutis humanæ MDCLXXXII. Idibus Sextilibus. Pontificatus sui Paderbornensis anno XXII, Monasteriensis anno IV. Also seyn auch die Stein berebet zur löblichen Aufsbreitung der Andacht FERDINANDI. Also hat FERDINANDUS die Edelsteine des unsterblichen Ruhms in seine Fürstliche Kron eingesetzet/In dem Er solche Stein an die Werck seiner Andacht gelegt; wie der Constantinopolitanische Diaconus Agapetus an Keyser Justinianum schreibt: Super omnia præclara, quæ regnum habet, PIETATIS cultusq; divini corona Regem exornat: Ober allen Königlichen Pracht und Geschmück zieret einen König oder Fürsten die Kron der Andacht und Gottes Dienstes.

Wiewohl diese Andacht zu geringen Lohn empfieng/wan sie neben dem menschlichen Ruhm und neben der Unsterblichkeit des Namens nichts weiter zuerwarten hette. Die Kinder Israhel werden von Moyses gepriesen/das sie mit ganz willigem und andächtigen HERREN zum Gottesdienst und Verzierung des Tabernackels dargegeben Gold/Silber/Erz/blawe Seiden/Scharlacken/Rosinroht/weisse Seiden/Dnych und edele eingefaste Stein. Wan dan P. Didacus de Baëza zu einem jeden Nachfolger dieser jüdischen Andacht gar tröstlich gesagt hat: Quam salutare tibi putas, quod non possit DEUS oculos ad sancta sua converterere, quin ibi statim videat lapidem tuum, lignum tuum, aurum tuum &c. Wie heylsahm wird es dir fallen / daß Gott seine gütige Augen auff seinen eigenen Tempel nicht schlagen

In Capitulis ad Justinianum, Imp.

Exod. 35. v. 21.

Tom. 2. in Evangel. lib. 9. cap. 2. §. 1.

kan / er sehe dan zugleich auff deinen Stein / auff dein Holz / auff dein Gold und andere Gaben? wie gnädige Augen wird der Barmhertzige Gott FERDINANDO zugeworffen haben / dessen unzählbare Gaben von ihm in so vielen Tempeln gesehen werden? der Evangelische Hauptman zu Capharnaum wird von unserem Herren Christo selber mit verwunderung gepriesen / und als ein Fürbild des verträulichen Glaubens für gestellet Wan dan der H. Paulinus recht lehret / daß die Erbauung einer judischen Synagogen die fürnemste Ursach dieses göttlichen Lobes gewesen seye: Ad ipsum Dominum JESUM fidei suæ prædicatorem habendum id potissimum meriti valuit, quòd illi plebs Domini de Synagoga ædificata testimonio suffragata est: wie rühmlich wird der Sohn Gottes im Himmel FERDINANDUM preisen vor seinem ewigen Vatter wegen aufferbarung so vieler Christlichen Kirchen? Ein Gott geweihte Kirch heist bey S. Chrysoftomo Locus Angelorum, regia DEI aula, æelum ipsum, ein Wohnung der Engelen ein Königlich Hauß Gottes / ein kleiner Himmel: Soll dan FERDINANDO keine Wohnung im Himmel bey Gott und den Engelen bereit sein / der hie auff Erden so viele Wohnungen der Engelen / so viele Gottes Häuser und kleine Himmeln gebawet? soll sich der Himmel demjenigen nicht frewdig eröffnet haben / dessen Eiffer so viele Seelen zu Mitbürger des Himmels zumachen sich unablässlich bearbeitet?

Matt. 8.
v. 10.

Episto-
la 12.

Homil.
36. in 1.
Corinth.

In Abdi-
am Pro-
phetv. 21.
Lib. 7. de
Provi-
dentia.

Apostolischer Seelen Eiffer ist eine eigenthümliche Eugend der hochwürdigsten Bischöff und Vorseher / die wir sehen nach löblichem Kirchenbrauch güldene Ring an den Fingern tragen / erstlich zwar als Denckzeichen der geistlichen Vermählung mit ihren anvertrauten Kirchen / darneben auch wie Siegel und Pittschafften die Gestalt eines tugendsahmen Christen / und so gar das Ebenbild Gottes den unterhabenden Seelen mit Lehr und Exempel einzuträcken. Welchem Ampt zwar wan sie embsich nachkommen / verdienen sie von dem H. Kirchenlehrer Hieronymo den ansehnlichen Lobspruch Salvatorum mundi der Heyland und Seeligmacher der Welt; von Salviano, Procuratorum salutis humanæ, der Schaffner des menschlichen Heyls: Weil durch ihre Sorg und

und Mühwaltung die Menschen zum Heyl und zur ewigen Seeligkeit geholfen werden. O FERDINANDE! O Eiferner! O Schaffner des Heyls der Seelen! ist dan deine Meinung gewesen / daß Gott zu dir / wie vorzeiten zu Zorobabel gesprochen: Zorobabel serve meus, ponam te quasi signaculum: FERDINANDE mein Diener dich will ich geben wie ein Siegel durch Bischöfliche Obsicht / insonderheit durch Ansetzung der Tauglichen / und Abschaffung der Unbequemen Seel. Sorger; durch Herumbschickung erfahrener und Gottliebender Lehrer meine Bildnüss den Seelen einzutrucken? O Eiferner der Seelen; ist dan dein Fürnehmen und Verlangen gewesen / allen Seelen das Heyl zubieten / gleich wie Antiochus Soter König in Syrien in allen Fahnlein abgebildet trüge dieß Wörtlein *ὑγια* (SALUS das Heyl) weil er das Heyl der seinen für das Ziel seiner Regierung hielte / und deswegen *σωτήρ* (servator der heylsahme) wolte genennet seyn? O Seelen. Begierer FERDINANDE! waren dan deine eigene Länder zu eng / daß du biß zum Auf und Niedergang der Sonnen Apostolische Missiones Stiffien / und getrewe Mitthelfer zur Unterweisung der Glaubigen und Unglaubigen Seelen abfertigen wöllen? O Apostolischer Fürst! Carolus Ruæus hat nicht umbsonst geschrieben: — tua Duplex,

Aggzi
2. Y. 24.

Infula tergemina mutari digna corona.

Lib. 2.
Carminū
in Panc-
gyricis.

Dein zwysfacher Bischöflicher Huhlt möchte sich wohl in eine dreyfache Kron verändern / und die allgemeine Sorgen der Christenheit annehmen / so grosse Begierden seyn in deinem Herzen alle Seelen zum Himmel einzubringen. O Apostolischer Fürst! Ihr Päpstliche Heyligkeit Innocentius XI. haben dich nicht umbsonst zum Stadthalter ihres Apostolischen Gewalts in den Mittnacht. Ländern verordnet. O FERDINANDE! Wiederumb erinnere ich mich der Zeit / als deine Hohe Bischöfliche Würdigkeit das Ampt der heiligen Mess hielte / und zugleich (wie oben vermeldet zwö Tausent andere Messen für erwünschten Fortgang der Missionen in Chinâ und Japoniâ, wiederumb zwö Tausent für reichen Seelen. Gewinn der Mission in Norwegen und andere Mittnächtligen Ländern; und endlich eben so viel für glückliches Gedenken der Paderbornischen / Münsterischen / Braunschweichischen / Bremischen / Embsländischen / Hammelischen / Saur-
län

In Brev.
Apsto.
dato 10.
Septem.
1680.

In Episto-
la Soter.Genesis
15. v. 1.

Indischen / Nassawischen Missionen dem Allmächtigem Gott aufopfferte. Zu welchem Apostolischen Werck diereuillen dir beliebig gewesen die Priester der geringsten Gesellschaft JESU zugebrauchen / gestatte mir / daß ich demüthigst mit deinem lieben P. Jacobo Wallio sage : *Tantum Tibi Societas debet, quantum se perfolvere non posse gaudet*, so groß seind deine Gnaden gegen unsere Gesellschaft / so groß ist unser Schuld der Dankbarkeit / daß wir uns über die Unvermögenheit der Zahlung erfreuen : der Belohner alles Guten / der allergütigste Gott erfreue dich mit dem Segen Abrahams / und ~~und~~ seye im Himmel dein grosser Lohn / vermehre aber auff Erden den geistlichen Saamen deiner Söhne / daß ist / die bekehrte Seelen / wie die Sternen am Himmel. Von dir habe ich gelernet die Missos deine Söhne zunehmen / deren einer ohnlängst nach ertheilten Bischöflichen und Väterlichen Segen mit diesen Worten nach Norwegen von dir abgefertiget : die Gnade Gottes begleite dich mein Sohn / und wircke mit dir / daß du mir mit vielen Seelen im Himmel begegnest. In solchen Söhnen / FERDINANDE, findestu die Unsterblichkeit des Nahmens / ob dich schon die menschliche Schwachheit mit uns allen der gemeinen Sterblichkeit des Leibs und zwar gar zu unzeitig unterworfen.

Dan im Anfang des lezt verwichenen Merzens ergriffen dich die bittere Schmerzen des Blasen Steins. O verkehrte Zeit ! im Anfang des lästigen Frühlings kahmen dir die Vorbotten des traurigen Todts. Diese Schmerzen ergrieffen dich ; und nahme das Ubel solchen Fortgang ; das am End des Mey Monats die Hoffnung des Lebens in keiner anderen menschlichen Arkenen als im Messer der Wund Arken übrig ware. Deine Fürstliche Hochheit entschliesset sich diese schwere schmerzliche Schur anzugehen / läst am vierzehnten Tag Brachmonats einen grossen zweylöhtigen Stein durch glücklichen Schnitt zwar herausbringen ; zur Genesung aber der Wunden mangelten die Kräfte des abgematteten und durch langwürrige Krankheit erschöpfften Leibs. Die Gefahr blieb nicht verborgen : gabest darauff mit unerschrockenem Gemüht allen zeitlichen Sorgen und Geschäften Abscheid : siengest an mit Gott deinem Herren von dem Geschäft der Seeligkeit zuhandelen : reinigest und stärckest deine Seel mit den Christlichen Sacramenten der Buß / Communion und

lehten

lehten Ohlung : bliebest Tag und Nacht in andächtigen Seuffzeren
 der Gedult/der Liebe Gottes/der Ubergabung in den Göttlichen Wil-
 len : schriest oft in den bittersten Schmerzen/ *ô si pro fide hæc pate-
 rer !* ach wiederführe mir das Glück der Martyrer / daß ich solche
 Schmerzen für den Glauben außstünde ! nahmest deine Zuflucht zu
 den Wunden JESU, zu MARIA der Himmel-Königin/ zu an-
 deren Patronen. Unterdessen bricht der 26. Tag des Brachmonats
 an. O betrübter und klägliches Tag ! es ware Sambstag/ und dei-
 ne Fürstliche Hochheit hatte alle Sambstag in den letzten Jah-
 ren entweder das H. Messopffer gehalten / entweder das H. Sacra-
 ment des Altars zu dem Ende empfangen / damit Sie auff einem
 Sambstag unter der gnädigen Beschützung MARIAE der Mut-
 ter Gottes diese Welt glücklich segnen mögte. Dieser Sambstag
 war angebrochen ; es lieff die sechste Stund der Morgen Zeit ; und
 bey völligem Verstand / in andächtigen Tugend-Übungen unter dem
 gewöhnlichen Kirchen-Gebett der anwesenden Priestern fährt deine
 mit vielen Fürstlichen Tugenden beladene Seele zu Gott ihrem
 Schöpffer / und hinterläset uns den Fürstlichen Leib in ihre Kirchen
 des H. Josephi bezzulegen.

O liebes Vatterland ! was gedencst du sekhund von deinem in
 Gott ruhenden Herrn und Lands-Fürsten ? Verrichtest du nicht zu for-
 derst ein andächtiges und eiferriges Gebett für dessen auffgelöste Seel/
 weil die Brtheil Gottes ein verborgener Abgrund seyn ? dennechst
 aber stimmest du nicht ein mit Favorito und singest : *Tempora cui
 LAURO NON PEREUNTE virent ?* Ferdinand trägt das
 unsterbliche und ewig grünende Lorberfräncklein der höchsten Gelehr-
 heit ? nimbst du nicht an die Wort Alexandri VII. und sprichst mit ih-
 me : *PIETATEM, PRUDENTIAM, ZELUM* in eo
 longo sub oculis nostris experimento cognitatas habemus , wir
 habens erfahren und für Augen gesehen / daß FERDINAND für-
 trefflich gewesen an Klugheit / Andacht / und Apostolischen Eiffer ?
 gibst du mir nicht zu/ das ich sekhund von dir die Wort des weisen Syrachs
 wiederhole / *MORTUUS est PATER ejus , & quasi
 NON est MORTUUS* , Ob schon sein Vatter gestor-
 ben ; so ist er doch als wäre er nicht todt. Dieß gibst du zu/
 weil du jah bey dir selber also schliessen muß : *FERDINAND*

G

hat

Leich-Predig des abgestorbenen Fürsten und Herrn
hat durch mannigfaltige und fürtreffliche Gemüths-Früchten die Un-
sterblichkeit des Namens erworben / und keine andere Grabschrift
verdienenet / als diese.

Horatius
lib. 3. oda
30.

Exegi MONUMENTUM ære perennius
Regaliq; situ Pyramidum altius &c.

Ehrne und marmelsteinere Gedächtnuß-Zeichen seyn vergäng-
licher / als meine Bücher und andächtige Werk. Du aber o lieber
Zuhörer / deme vielleicht Gott und die Natur weder den Verstand zu
solcher Klugheit und Gelehrtheit; weder die Mittel zu solcher andacht
und Eiffer gegeben hat; lasse darumb die Begierde der Nachfolgung
und das Verlangen der Unsterblichkeit in dir nicht erkalten: tröste
dich mit dieser Lehr Agapeti Diaconi: Divitiæ evanescunt, & vul-
gi favor & aura transit: sola Vitæ DEO placentis gloria IM-
MORTALIBUS SÆCULIS coextenditur, & trans obli-
onis tenebras collocat possidentes: die Reichthumb vergehen/
Gunst und Ruhm der Menschen verschwinden: allein ein tugendo-
sahmes Gott gefälliges Leben bleibet in der unsterblichen Ewig-
keit/ und bewahret unsere Seelen von der Finsternuß der
ewigen Vergessenheit.

E N D E.

